

0880

HOMILIE AM 22. SONNTAG NACH PFINGSTEN

(IN DER OKTAVE ALLERHEILIGEN)

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1940

HOMILIE AM 22. SONNTAG NACH PFINGSTEN

(in der Oktave Allerheiligen)

Priester (Ält.) Vitus Lutz
Heilbronn, 1940

Ep. 1. Thessalonicher 4, 13 - 5, 10; Ev. Matthäus 25, 31 – 46

Der Apostel Petrus schreibt in seiner 1. Epistel: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt, und die Blume abgefallen; aber des HERRN Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist.“

Das Wort Gottes zeigt uns, warum unser Leben kurz und vergänglich ist. Und es ist gut, wenn wir über diesen Aufschluss, den uns die Schrift gibt, nachdenken, damit wir, wie Mose im 90. Psalm sagt, unsere Tage richtig zählen lernen, und ein weises Herz erlangen.

Gottes Wort redet aber nicht nur vom Sterben der Menschen und vom Vergehen alles Vergänglichen, sondern auch von dem, was bleibend ist. Auf das Bleibende richtet Gott unseren Glaubensblick. Das

Sichtbare ist vergänglich; es bleibt nicht. Das Unsichtbare ist ewig (2.Kor.4, 18).

Auch wir Menschen selbst gehören nicht nur dem Sichtbaren, Vergänglichen, sondern auch dem Unsichtbaren, Ewigen an; und gerade das Unsichtbare und Ewige, das wir mit unserem eigenen Licht allein nicht sehen, will uns Gott zeigen. Wir möchten denken: Wer tot ist, lebt nicht mehr. Aber der Herr sagt: „Gott nennt sich den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Gott ist aber nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; Ihm leben sie alle.“

Gott hat allerdings bestimmt, dass der von der Erde genommene Leib durch den Tod wieder zu Erde werden muss. Aber für den unsterblichen Geist hat Er einen Ort der Versammlung und Ruhe bereitet bis auf die Zeit des Endes. Er, der ein Herr ist über Tote und Lebende, über Himmel und Erde, hat unser Auge auch auf verborgene, noch zukünftige Dinge gerichtet. Er hat uns einen Trost und eine Hoffnung gegeben im Angesicht des Todes, die uns sprechen lässt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg!“

Worauf gründet sich dieser Trost und diese Hoffnung? Ist es das Fortleben nach dem Tod oder das kommende Auferstehungsleben? Nein, dies allein ist es nicht, denn davor fürchten sich ja viele geradezu;

denn es wird eine Auferstehung zum Leben und eine Auferstehung zum Gericht geben. Darum ist es nicht die Auferstehung an sich, die Trost und Hoffnung gibt, sondern die Gewissheit des Lebens und Bleibens in der Einheit und Gemeinschaft mit Gott.

Wer gibt uns diese? Nur Gott kann sie geben; und Er will sie geben, denn dazu hat Er Seinen Sohn gesandt und in den Tod gegeben, auf dass, wer an Ihn glaubt, nicht verloren, nicht dem Tod und Gericht verfallen sei, sondern das ewige Leben habe. Die Gewissheit und Hoffnung des ewigen Lebens beruht auf dem Erlösungswerk des Sohnes Gottes; Er hat dadurch das ewige Leben für uns erworben, und kann es geben, welchem Er will.

Wem wird Er es geben? Darüber können wir nicht richten. Wir glauben an den Ratschluss des Erbarmens und der Liebe Gottes. Wir bitten und hoffen für alle Menschen, dass sie erlangen möchten, was Gott geben will. Wir ergreifen dankbar die angebotene Gnade Gottes, und freuen uns der Gemeinschaft und Einheit aller, die durch Christus die Hoffnung des ewigen Lebens ergreifen dürfen. Denn: „Welche Christus angehören, die wird Er auch bei Seiner Wiederkunft mit sich führen“; Er wird sie zusammenbringen aus den Entschlafenen und den Lebenden und in

Seine herrliche und unvergängliche Gemeinschaft erheben.

Das ist der Glaube und die Hoffnung, die Gott der Welt schenken will. Wir danken Ihm am Fest Allerheiligen besonders dafür. Und indem wir Ihm dafür danken, bezeugen wir feierlich, dass wir auch auf die Erfüllung warten. Wir erinnern Ihn an Seine Verheißungen, denn Er sagt selbst durch Jesaja: „Die ihr den HErrn erinnert, lasset bei euch keine Ruhe sein, bis dass Er Jerusalem - das neue Jerusalem - gefertigt und gesetzt habe zum Lobe auf Erden.“

Muss Gott denn erinnert werden, wie vergessliche oder wankelmütige Menschen? Nein! Aber unser Erinnern ist Ihm wohlgefällig; es ist Ihm ein Beweis unseres Glaubens, unseres Hoffens, unserer Geduld, unseres Dankes und unseres Eingehens in Seinen Ratschluss der Liebe. Wir erinnern den HErrn am Allerheiligenfest besonders an die Namen solcher Personen, die unseren Gemeinden angehört haben. Wir feiern nicht ein Fest aller Toten, nicht ein Totenfest, sondern ein Fest aller Heiligen, d.h. derjenigen, die Christus angehören.

Zwar bekennen wir: „Einer ist heilig, Einer ist HErr, Jesus Christus.“ Aber wir dürfen hinzufügen: „in welchem wir sind.“ Wir bezeugen vor Gott unseren

Glauben und unsere Hoffnung für alle, die Sein Heil gesucht haben in ihrem Leben und auf den Tag ihrer Auferstehung und Vollendung warten. Ihrer aller gedenken wir vor Gott mit Dank für Seine Gnade an ihnen und für die Wohltaten, die Er durch sie auch auf uns gebracht hat. Ihm gebührt die Ehre für alle Frucht, die je und je auf dem geistlichen Ackerfeld gewachsen ist.

Gott hat es gegeben, dass auch auf dem geistlichen Acker nicht aufgehört hat Saat und Ernte. Viele Pflanzen, die der himmlische Vater gepflanzt hat, sind da herangewachsen und haben ihre Frucht zu ihrer Zeit gebracht. Seine Gaben und Berufung haben Ihn nicht gereut, denn Er ist treu, der sie verheißten hat. So wird Er auch das angefangene Werk zu Seiner Zeit vollenden.

An diese Vollendung glauben wir, und auf sie hoffen wir. Es stört uns nicht in unserem Glauben, was durch den Tod an dem irdischen Bau im Laufe der Zeiten abbröckelt und zerfällt. Es ist dennoch Saat für den neuen Tempel, der ewig bleiben wird. Ob auch die Ähren, die in diesem Leben herangereift sind, geschnitten werden, so sind sie doch nicht verloren, sondern gesammelt auf den Tag der Offenbarung eines neuen Lebens der Herrlichkeit.

Gott, der Himmel und Erde in ihren Bahnen lenkt, dass sie Ihm dienen und Seine Ehre verkünden, lenkt auch der Menschen Wege zu Seinem herrlichen Ziel. So wird nach Seinem Plan aus dem Irdischen das Himmlische, aus dem Vergänglichen das Unvergängliche hervorgehen. Denn Er spricht: „Siehe, Ich mache alles neu!“

Auch von der Kirche wird gesagt werden können, was Mose vom alten Bundesvolk sprach: „Du hast Dein Volk geleitet durch Deine Barmherzigkeit, Du hast sie erlöst und geführt durch Deine Stärke zu Deiner heiligen Wohnung.“

Und dort, in Seiner Wohnung, hat Christus auch Wohnungen bereitet für die Seinen. Dort wird Er alle versammeln, die Ihn geliebt haben im Leben und treu geblieben sind bis zum Tod. Und sie werden einstimmen in die Worte, die Johannes von dorthier vernahm: „Groß und wundersam sind Deine Werke, Du König der Heiligen! Wer sollte Dich nicht fürchten und Deinen Namen preisen.“

Amen.